

DREI FRAGEN AN...

Stefan Küpker



Foto: Heinzel

Stefan Küpker (58) ist Polizeihauptkommissar in Lohne.

Was sind die Aufgaben eines Kontaktbeamten?

Wie der Name schon sagt, den Kontakt mit allen Bürgern der Stadt, mit Firmen und Geschäftsleuten zu pflegen – letztlich als „Polizist zum Anfassen“ ein Ansprechpartner zu sein.

Wie reagieren die Menschen auf sie?

Ich mache das jetzt seit dem letzten Jahr, und die Menschen reagieren oft noch überrascht. Sie sprechen mich dann an, beispielsweise wenn ich über den Wochenmarkt gehe und fragen nach. Die Reaktionen sind in der Regel positiv und die meisten finden meine Tätigkeit gut.

Wann merken sie, dass sie ihren Job richtig gemacht haben?

Wenn ich Rückmeldungen bekommen, dass meine Hilfe etwas bewirkt hat. Wenn mir Bürger Bescheid sagen, dass ihr Problem gelöst wurde. (hein)

Info: Kennen Sie auch jemanden, den wir hier oder im Interview vorstellen sollten? Vorschläge unter der Telefonnummer 04441/9560-300 oder per E-Mail an redaktion@om-medien.de

Echt.

Oldenburgische Volkszeitung

# Michael Hirschfeld kennt die Geschichte

Sehr persönliche Ansichten: Zehn Fragen an den Lehrer und Historiker Michael Hirschfeld aus Vechta

VON PHILIPP EBERT

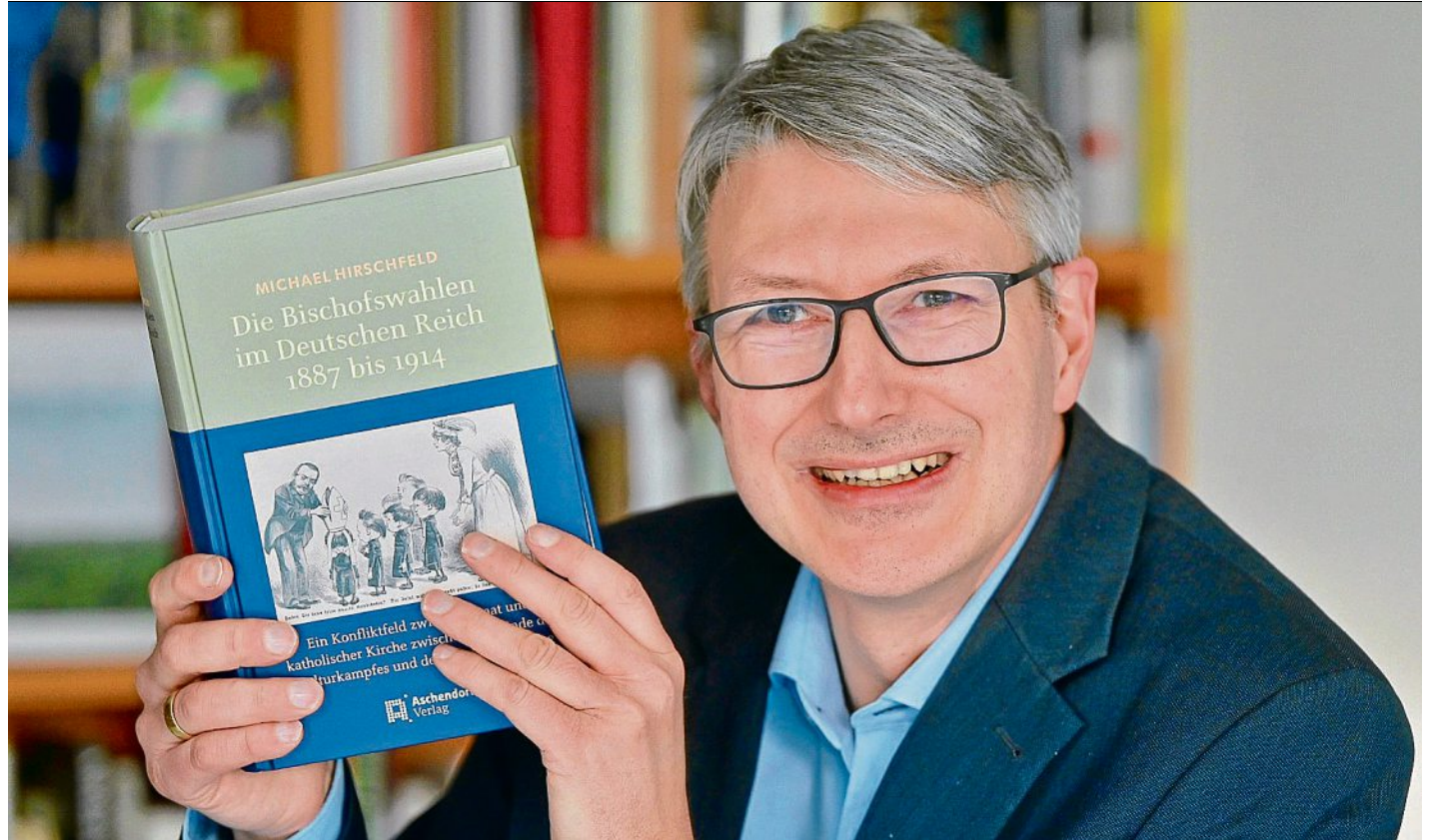
Und? Wie ging es in letzter Zeit?

Erfreulich gut. Ein Urlaub auf unserer Lieblingsinsel Langeoog in der ersten Januarwoche hat der ganzen Familie sehr gut getan.

Im September 2021 habe ich mit engagierten Mitstreitern ein neues gemeinnütziges Institut für Regionalgeschichte und Katholizismusforschung in Vechta gegründet, um der Geschichtsforschung für das Oldenburger Münsterland neue Impulse zu geben. Die Arbeit ist erfolgreich angelaufen.

Was haben Sie sich einmal so richtig gegönnt?

Der Pandemie zum Trotz habe ich mit dem Vokalensemble Marienhain und unserem kroatischen Gastchor gemeinsam Georg Friedrich Händels „Messias“ in Vechta und Lohne aufführen können. Von diesem Kulturereignis zehre ich nachhaltig: „The Lord gave the word; great was the company of the preachers“ (Psalm 68,11). Das ging einfach unter die Haut.



Mit Habilitationsschrift: Der Vechtaer Historiker Michael Hirschfeld unterrichtet Deutsch und Geschichte am Gymnasium Lohne und lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Vechta. Foto: M. Niehues

OV-FRAGEBOGEN



Michael Hirschfeld

Wenn Sie König von Deutschland wären: Was gehört als erstes abgeschafft?

Da fällt mir nur etwas vielleicht ganz Banales vor Ort ein. Während in anderen Regionen der Restmüll alle 14 Tage abgeholt wird, bleibt man im Kreis Vechta als junge Familie vier Wochen auf den Sachen sitzen.

Welchen Traum werden Sie sich als nächsten erfüllen (können)?

Mit meiner Frau, die ich über die Musik kennengelernt habe, einen tollen Opernabend in einem der großen deutschen The-

ater. Ein Geschenk zu meinem runden Geburtstag im letzten Sommer.

Was tun Sie am liebsten?

Ich liebe kleinere und größere Reisen mit meiner Familie zu interessanten Zielen, die Kultur, aber auch Natur bieten. Auch schreibe ich gern Bücher und Aufsätze, vor allem zu meinen Spezialgebieten, dem Oldenburger Land und Schlesien sowie zur Kirchengeschichte. Neueste Literatur zu diesen Themen verschlinge ich und Biografien bedeutender Persönlichkeiten lese ich als „leichtere Kost“ gern, während es im Urlaub auch gern einmal Krimis mit Lokalkolorit sein dürfen.

Welche Eigenschaften mögen Sie an sich selbst? Und welche nicht?

Ich bin, glaube ich, sehr kreativ, was das Entwickeln von historischen Projekten angeht. Außerdem sagt man mir nach, dass ich kommunikativ und aufge-

schlossen für viele Kontakte in Familie, Freundeskreis, Schule und Wissenschaft bin.

Welche TV-Sendung mögen Sie am liebsten?

Ich gucke wenig Fernsehen, wenn dann Reisedokus oder Münster-Krimis. Letztere weil manche Bilder ein wenig die tolen Jahre des Studiums in Münster ins Gedächtnis rufen. Statt dessen „seziere“ ich am späteren Abend die „Frankfurter Allgemeine“ auf historische Themen. Manches lässt sich gut für den Unterricht nutzen, auch sonst hat mir die tägliche Lektüre einer überregionalen Zeitung seit Studienzeiten immer gute Anregungen gegeben.

Mit wem würden Sie sich gerne einmal treffen?

Mit meinem Großvater mütterlicherseits, der schon vor meiner Geburt gestorben ist. Er hat als Architekturstudent in den 1920er Jahren von Breslau und

Berlin aus europäische Kulturmetropolen bereist und zahlreiche Kunstpostkarten hinterlassen, die ich irgendwann einmal aufarbeiten möchte. Das nötige Reisegeld hat er sich mit dem Malen und dem Verkauf von Aquarellen verdient.

Was würden Sie gerne einmal wieder essen?

Die „Malakofftorte“ im „Wilden Mann“ in Lans bei Innsbruck. Zumindest fand ich sie bei zahlreichen Urläufen in Tirol als Kind stets außergewöhnlich.

FAKTEN

- Professor Dr. Michael Hirschfeld (50) ist verheiratet und hat drei Kinder.
- Der gebürtige Delmenhorster lebt seit 2003 in Vechta und arbeitet als Lehrer für Deutsch und Geschichte am Gymnasium Lohne.
- Außerdem lehrt er Neuere und Neueste Geschichte an

Welches Thema in der OV hat Sie zuletzt stark beschäftigt?

Die Glaubwürdigkeitskrise in unserer katholischen Kirche. Ich hoffe auf professionellere kirchliche Kommunikationsstrategien, damit die gute Botschaft des Evangeliums und das Engagement vieler Menschen in den Gemeinden wieder stärker öffentlich sichtbar werden. Als Historiker weiß ich aber, dass es in 2000 Jahren Kirchengeschichte immer Niedergang und Aufbruch gegeben hat. Auf jedes Dunkel ist bisher ein Licht gefolgt.

- Er ist Vorsitzender des Geschichtsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Schriftführer im Vokalensemble Marienhain und leitet neuerdings das Institut für Regionalgeschichte und Katholizismusforschung.

ANZEIGE

DIE BAU-ERLEBNISWELT VON BERGMANN IST IMMER Eine Idee besser!

49439 Steinfeld | Portlandstraße 5 | Tel. 05492/81-0 | Fax 81-21 | info@bergmann-online.de | www.bergmann-online.de

KOLUMNE

## Huhu Dammer Carnevalsgesellschaft von 1614,

ANDREA HARMONIKA

Helau! Also zumindest ein bisschen. Normalerweise würde ich mich nämlich am Samstag gegen 21 Uhr mit einem Paar Impulskauf-Elfenflügeln von Kik in die Dammer Innenstadt begeben, um dort im Anschluss an meine erste Pommes Majo bunten Billigschnaps mit Leuten kippen, bei denen ich 1993 im Physik-Unterricht abgeschrieben habe.

Also theoretisch! Praktisch gesehen fällt der Dammer Carneval natürlich auch in diesem Jahr pandemiebedingt wieder flach. Puh, wenn das so weitergeht, hat seine Tollität Frank III. demnächst Anspruch auf eine närrische Betriebsrente, während sein Co-Regent Moritz I.

als erster Kinderprinz in die Geschichte des Dammer Carnevals eingehen könnte, der bei seinem Abdankungs-Walk angeschickert über den eigenen Bart stolpert.

Aber apropos Abdankung. Wie wir vor ein paar Wochen der Tageszeitung unseres Vertrauens entnehmen konnten, habt Ihr, verehrte Dammer Carnevalsgesellschaft von 1614, seit Kurzem einen neuen Präsidenten. Im ersten Moment war das natürlich schon ein Schock! Immerhin lauteten die letzten Worte seines Vorgängers der Legende nach – auf eine mögliche Carnevalsprinzessin angesprochen – ja „Nur über meine Leiche!“.

Wie sich allerdings herausstellte, erfolgte der Führungs-

wechsel nicht nur bei bester Gesundheit, sondern war auch lange vor dem ersten Aufflackern feministischer Fastnachtsfantasien geplant.



„Tradition heißt nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“

Wobei jedwede Empörung über eine potenzielle Potentatin durchaus putzig ist. Immerhin ist ein gewisser Hang zur Aufässigkeit ja eigentlich fester Bestandteil der Dammer Narren-DNA. Das bekam schon

1892 die katholische Kirche zu spüren. Damals schob diese den Dammern nämlich einen 40 Stunden langen Gebetsriegel vor die regionale Fastnacht, worauf

die braven Bürger freundlich nickten und ihren Carneval kurzerhand eine Woche vorverlegten. Oder auch Ihr, verehrter Traditionsverein, als sich neunmal elf Jahre und elf Minuten später eine Handvoll närrischer

Reformer von Euch abspaltete, um fortan einmal im Jahr einem jungen Gegenprinzen zu huldigen. Somit bleibt es also spannend, welchem Dammer Narren es wohl als Nächstes in den anti-autoritären Fingern juckt.

Aber genug zurückgeblickt. Denn Pandemie hin oder her – in Damme ist heut' Carneval! Und bis wir das nächste Mal eine Pommes Majo in der abgesperrten Innenstadt mit Hubertustropfen hinunterspülen müssen (weil „Babalou“ und „Lütje Minze“ leider bereits vergriffen sind), trösten wir uns und unsere Kinder derweil mit einem abgespeckten Helau-Programm: Wir verkleiden uns zu Hause, werfen Popcorn durch die Fenster und zwingen unsere

Kinder, den Rest des Wochenendes mit uns zum Marianne-Rosenberg-Hit-Mix auf dem Küchentisch zu tanzen. Wie heißt es so schön: Tradition heißt nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.

ZUR PERSON

- Andrea Harmonika ist freie Autorin und veröffentlicht unter anderem auf der Website www.andrea-harmonika.de.
- Die Autorin lebt in der Stadt Damme.
- Sie erreichen die Kolumnistin per E-Mail an: redaktion@om-medien.de.